

[Der franz. Ambassador François] Mouslier werde kaum sehr erfreut sein, wenn er, Sonnenberg, das Amt eines Schultheissen - (de la quelle [charge] je prie bien que je puisse estre descharger) - übernehme. Dieser wisse nämlich sehr wohl, dass er ihn in seinen ungerechten Forderungen kaum gross unterstützen werde. Zudem behandle ihn dieser derart übel, dass er wenig Lust verspüre, einem solchen Menschen auch noch zu Diensten zu sein.

Original, in franz. Sprache, mit Siegel
 AH 20, 54-55 - Blatt 54^v und 55^r leer

31

[um 1712]

TELLENLIED IN 12 STROPHEN

"Newe Zeitung, welche Ein halb er lähmter lungerer Bruder Einem schwartzwälder gläss träger Zu Büeliss acher [Gem. Walten-schwil AG] und er Einem Mesplen baum am köhler schatten heiss durstig herab gesungen.

Componiert von Einem mit lauter stechbalmen ge Krönten poet in der weiss under Tausend äpfell Kuchlein gibt Ein gantze wannen voll.

Klag lied über den armen Teüffell den verbrenten Tellen."
 Es folgen die 12 Strophen des Liedes. Erwähnt wird u.a. die Staudenschlacht im 2. Villmergerkrieg.

AH 20, 55 [4 Blatt] - Blatt 55^v und 55c leer

32

[1610 Juli 23.]

A

BRIEF VON UNBEKANNT AN VOGT OECHSLIN, [RAT VON] EINSIEDELN

Der unbekannte Schreiber erinnert Oechslin daran, dass er ihm am

20/32

21. ds. von den Verleumdungen berichtet habe, denen sein Vetter, Stadtschreiber [Konrad III. Zurlauben], [im Zusammenhang mit seiner Tätigkeit als Tagsatzungsgesandter im Gachnanger Handel] völlig zu Unrecht ausgesetzt sei. Dabei habe er den Eindruck gewonnen, er, Oechslin, sei dem Stadtschreiber wohlgesinnt, habe er doch vorgeschlagen, man sollte eine öffentliche Ehrenrettung vornehmen und die Verleumder verklagen. Diesem Rate seien die Obrigkeit [von Stadt und Amt Zug] sowie die Anhänger [Zurlaubens] gefolgt und würden ihm daher den beiliegenden Schein übersenden. Er möge ihn seinen Miträten vorlegen und alsdann am kommenden Sonntag durch einen geschworenen Ratsknecht öffentlich verlesen lassen. Man bitte ihn auch, sich tags darauf im Namen Zugs mit dem Abt [Augustin I. Hofmann] zu einer geheimen Besprechung zu treffen und diesen zu bitten, er möge seinen Konvent anweisen, sich in den Predigten zu mässigen und insbesondere im Umgang mit dem Worte Ketzer vorsichtiger zu sein. Denn aus derart unbeacht geäusserten Worten könnte leicht Unfrieden entstehen. Die Folgen davon aber würden die weltliche Obrigkeit mehr betreffen als die geistliche.

Schliesslich bitte man ihn, er wolle alle Wirte des Dorfes zusammenerufen und diese in Anwesenheit seiner Miträte anweisen, wie sie ihre Gäste über den wahren Sachverhalt aufklären und gegen weitere Verleumdungen vorgehen sollen. Dies alles schreibe er ihm auf Geheiss seiner Obrigkeit und mit Billigung der Zurlaubenschen Anhängerschaft. Für ihre entgegenkommende Haltung würden er und seine Miträte reichlich belohnt werden. Auch werde man die geleisteten guten Dienste bei ihrer Obrigkeit in Schwyz gebührend zur Kenntnis nehmen.

Kopie
AH 20, 56^r